

Wo du hingehst, da will auch ich hingehen; der Stand der Witwen, der Löser (Treue, Glaube)

Ein anderes Bild vom Miteinander Israels und der Kanaaniter findest du in dem kleinen Buch Rut. Höre, wie Israel und Moab friedlich beieinander wohnen. Höre von der Vorfahrin Davids, des größten Königs von Israel. Denn die war aus Moab ...

1 NOOMI VERLIERT IHRE FAMILIE UND GEWINNT EINE TOCHTER (RUT 1)

Als Israel schon lange in Kanaan lebte, kam eine Hungernot über das Land. Und ein Mann aus Bethlehem in Juda nahm seine Frau und seine beiden Söhne und machte sich auf ins Gebiet der Moabiter, um dort ein Auskommen zu finden. Er hieß Elimelech und seine Frau hieß Noomi. Zehn Jahre blieben sie dort und die Söhne wuchsen heran und nahmen sich Frauen von den Moabitern: Der eine heiratete Orpa, der andere Rut. Elimelech aber war schon gestorben.

Es geschah aber, dass die beiden Söhne auch starben wie ihr Vater. Und sie hatten noch keine Kinder. So blieben die drei Frauen allein: Noomi, Orpa und Rut. Sie waren Witwen. Sie hatten niemanden, der sie versorgte. Und es ging ihnen nicht mehr gut in Moab.

Da sagte Noomi zu Orpa und Rut: „Lasst uns nach Bethlehem gehen. Es heißt, dass es dort wieder Brot gibt.“ Und sie machte sich auf, um dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen war. Und ihre Schwiegertöchter gingen mit ihr.

Auf dem Weg aber sprach Noomi wieder zu Orpa und Rut: „Bis hierher seid ihr mit mir gegangen. Und Gott segne euch dafür. Jetzt aber: Geht zurück zu euren Familien. Ihr könnt noch einmal heiraten. Ihr könnt Kinder bekommen und glücklich sein.“

Aber Orpa und Rut taten nicht, was sie sagte, sondern sie blieben bei Noomi. Da sprach sie noch einmal zu Orpa und Rut und sagte: „Meine lieben Töchter, es ist genug. Denn seht: Mein Los ist so bitter für euch. Ja, wenn ich noch einmal heiraten und Kinder bekommen könnte! Aber ich bin zu alt. Ihr aber, ihr könnt noch glücklich sein. Darum: Geht zurück zu euren Familien. Mich aber lasst allein.“

Und wieder wollten sie nicht tun, was Noomi sagte. Aber Noomi drängte sie. „So geht doch. Meine Töchter. Geht mit Gott.“ Und schließlich sagte Orpa: „Ja!“ Sie küsste ihre Schwiegermutter und ihre Schwägerin und kehrte um.

„Du auch, Rut!“, sagte Noomi. Aber Rut sagte: „Nein!“ „Das sei ferne, dass ich dich allein lasse, meine Mutter“, sagte Rut. „Sondern: **Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben sein.** Nicht anders, Mutter: Ich gehe mit dir!“

Da ließ Noomi es geschehen und sie gingen gemeinsam nach Bethlehem, Mutter und Tochter. Die Tochter aber war aus Moab.

2 NOOMI GIBT RUT EINEN GUTEN RAT (RUT 2 UND 3)

Die Frauen in Bethlehem wunderten sich über Noomi und sie erschrakten über ihr bitteres Los. Mit leeren Händen war sie zurückgekommen und ihre einzige Hoffnung war die Fremde, die Moabiterin. Und Rut ging hinaus auf die Felder, um Ähren zu lesen für das tägliche Brot. Denn es war gerade die Zeit der Gerstenernte.

Und Rut ging über die Felder eines Verwandten von Elimelech. Der hieß Boas und er hatte großes Ansehen in Bethlehem. Als Boas nun hinausging, um nach seiner Ernte zu sehen, da sah er die Schnitter und er sah auch Rut. Denn sie ging hinter den Schnittern und sammelte ein, was sie liegen ließen. Denn so war es Brauch, dass die Armen sammeln durften, was die Schnitter übrig ließen.

Da sagte Boas zu den Schnittern: „Wer ist das Mädchen?“ Und sie sagten ihm: „Das ist Rut, die Moabiterin. Sie lebt bei Noomi und sorgt für sie. Den ganzen Tag sammelt sie Ähren und ruht nicht aus.“

Da ging Boas zu Rut und sprach mit ihr. „Friede sei mit dir“, sagte er. „Ich heiße dich willkommen auf meinen Feldern. Geh nirgendwo anders hin. Ich will dafür sorgen, dass du genug sammeln kannst. Und ich will meine Hand über dir halten, dass niemand dir ein Unrecht tut.“

Da freute Rut sich sehr und blieb bei Boas und seinen Knechten und Mägden, bis es Abend wurde. Sie bekam auch Wasser und Brot von Boas, bis sie satt war. Dann ging sie hin und brachte Noomi, was sie gesammelt hatte. Und sie erzählte ihrer Schwiegermutter von dem Herrn der Kornfelder und von seiner Freundlichkeit.

Noomi dankte Gott für Boas und seine Freundlichkeit. Und Tag für Tag ging Rut hinaus auf die Felder des Boas und sammelte dort. Und so ging es während der Gerstenernte und auch während der Weizenernte. Nach dieser Zeit sagte Noomi zu Rut: „Meine Tochter, ich weiß einen Rat. Tu, was ich dir sage.“

„Was soll ich tun, Mutter?“, fragte Rut. „Höre“, sprach Noomi, „Boas ist ein Verwandter von Elimelech, meinem Mann. Er kann dich von deinem Los als Witwe erlösen. Er soll dein Löser sein. Denn so ist es Brauch. So geh nun hin zu ihm auf die Tenne. Da drischt er das Getreide und da wird er heute Nacht schlafen. Warte, bis er sich hinlegt und dann lege du dich zu seinen Füßen. Dann wird er dir sagen, was du tun sollst.“

Rut tat, was Noomi sagte. Und als Boas des Nachts erwachte, fand er eine Frau zu seinen Füßen liegen und weckte sie. „Wer bist du?“, fragte er. „Und was willst du?“ Rut antwortete ihm und sprach: „Herr, dass du einen Zipfel deiner Decke über mich legst. Denn du bist mein Löser.“ Da wunderte Boas sich sehr. „Du hast recht“, sagte er. „Ich bin dein Löser. So bleibe heute Nacht hier bei mir und morgen gehe ich in die Stadt und bringe deine Sache zu einem guten Ende.“

Und so geschah es, dass Boas Rut zur Frau nahm, anstelle des Sohnes des Elimelech, seines Verwandten. Und Noomi beklagte nie mehr ihr bitteres Los, sondern sie lobte Gott mit Freude: Denn Boas und Rut bekamen ein Kind, sie schenken ihr einen Enkel, und sie nannten ihn Obed.

Obed aber wurde später der Vater von Isai und Isai der Vater von David. David aber sollte König werden in Israel.